

# Exposé

des Dissertationsvorhabens mit dem Arbeitstitel

## Funktion und Begriff der Irrationalität in Platons Seelenlehre und Ordnungsverständnis

vorgelegt von

MMag. Winfried Edelmann

angestrebter akademischer Grad

**Doktor der Rechtswissenschaften**

Studienkennzahl: 783 101

betreut durch

Univ.-Prof. Dr. Alexander Somek

## 1. Problem

Der die Politeia beschließende Mythos vom Pamphylier Er und dem Gericht über die Schicksale der Seelen situiert das große Tribunal im Kosmos (Rep. X 614a-621d).<sup>1</sup> Platon lässt den gefallenen Soldaten Er aus der Unterwelt zu den Lebenden zurückkehren, um von seinen kosmischen Jenseiterlebnissen zu berichten. Beschrieben wird in diesem Textstück das Seelengericht, der sphärisch organisierte Weltenbau, die acht farbigen ineinander gefügten Schalen, die Spindel der Notwendigkeit, die Weltharmonie samt Schicksalszuteilung, sowie der Lohn des Gerechten. Jede Seele ist demnach für ihr irdisches Geschick selbst verantwortlich, weil sie sich vor der Wiedergeburt den Körper samt Lebensumständen selbst aussuchen kann. Bei dieser Wahl folgt sie ihren (körperlichen) Gewohnheiten und Neigungen, die sie aus ihrem vorherigen Leben mitbringt. Der Mensch ist bei der Wahl seines Loses frei;<sup>2</sup> sei es auf vernünftige Art und Weise, sei es in Unvernunft, welche der Seele vom Körperlichen her auch im Jenseits noch anhaftet. Insofern verfügt der Mensch im Rahmen der göttlichen Vorgaben über eine gewisse Autonomie, die mit dem Verweis auf die kosmischen Bahnen der Himmelskörper verbunden ist, welche den Menschen als vernünftiges Vorbild für deren eigene Lebensführung dienen sollen (Rep. X 621c -d). Das zentrale Thema der platonischen Philosophie, die Frage nach dem richtigen, gerechten und glücklichen Leben, welches sich in Abgrenzung zum Irrationalen durch die Vernunft definiert, wird am Ende der Politeia im Rahmen kosmologischer Ausführungen behandelt. Die menschliche Seele als Quelle der Verfassung des Gemeinwesens und der Begriff der Gerechtigkeit als seelische Tugend bekommen zum Abschluss eine weitere, kosmische Dimension. Politische Ordnung und menschliche Autonomie - als seelische Wechselwirkung zwischen individueller Seelenverfassung der Bürger und der Verfasstheit des Gemeinwesens verstanden - werden am Ende der Politeia unter das Vorzeichen der Natur gestellt.<sup>3</sup>

Eine derartige Verbindung von Staatsdenken und Naturlehre ist nicht singulär im Corpus Platonicum. So hat auch der Dialog Timaios, die ausführlichste und komplexeste Darstellung der Platonischen Kosmologie, mit seiner expliziten Anknüpfung an die Politeia nicht allein die Natur und die Weltentstehung als solche zum Thema; vielmehr sind der von Platon entworfene Kosmos, die Entstehungsgeschichte von Welt und Mensch, von Weltseele und Materie, von Bewegung und

---

<sup>1</sup> Von der Archaik bis in die Spätantike wurde die Welt als Kosmos (κόσμος) bezeichnet, wobei dies auch Ordnung, Schmuck, eine schöne und gute Zusammensetzung im Verständnis von etwas Schönerem und Gutem und Wertvollem bezeichnete. Diese Ordnung wurde auf den Gebrauch der Vernunft zurückgeführt und der Begriff des Kosmos umfasste nicht nur Universum, Schönheit und Ordnung, sondern auch die Vernunft selbst.

<sup>2</sup> Nicht den Menschen wird das Los zuteil, sondern die Menschen selbst bestimmen ihr Schicksal. (οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἰρήσεσθε, Rep. X 617 e).

<sup>3</sup> Bereits im neunten Buch der Politeia räumt Glaukon ein, dass der ideale Staat wohl nirgendwo auf der Erde zu verwirklichen sei, woraufhin Sokrates erwidert, dass vielleicht doch im Himmel ein Muster aufgestellt sei, wonach man sich richten könne (Rep. IX 592b 3-4).

Vernunft, entwickelt aus der Fortsetzung der Theorie der Kallipolis, dem Bericht über den legendären attischen Staatsmann und Dichter Solon und dem Mythos von Ur-Athen. Leitendes Denkmittel mit Blick auf die Frage der seelischen Verfasstheit politischer Ordnung dürfte dabei das Verhältnis von Vernunft und Unvernunft sein, wie es bereits im Mythos vom Pamphylier Er und der freien Wahl zwischen einem vernünftigen und unvernünftigen Geschick angedeutet wird (Rep. X 617e 4-5).

Platon behandelt das Thema der Unvernunft insbesondere mittels Mythen, welche er immer wieder von den Figuren seiner Dialoge wiedergeben lässt. Auf diese Weise präsentiert sich die Frage nach dem Irrationalen nicht nur in der Politeia oder im Politicus,<sup>4</sup> sondern insbesondere auch im Timaios, welcher als eikos logos, eine wahrscheinliche Erzählung, eine Mischung aus wissenschaftlichem Bericht und Mythos darstellt. Im vielleicht schwierigsten und unklarsten Abschnitt des Timaios (Tim. 47e-53c) erfährt man, dass es nicht nur den Demiurgen und die Ideen als vernünftige Ursachen der Weltordnung gibt, sondern zusätzlich noch eine dritte Ursache und Gattung neben dem Sein und dem Werden, die sogenannte Aufnahme (ὑποδοχή) in einen Raum namens Chora (χώρα). Durch die Aufnahme der Grundelemente, die in eben diesen formlosen Raum geschieht, welcher als etwas Unvernünftiges ungeordnet und chaotisch ist,<sup>5</sup> werden diese geprägt und erzeugt. Im Blick hat Platon wohl etwas anderes als einen geometrischen Raum: Die Chora ist sich stets gleich, kann alles aufnehmen, gleicht einer knetbaren Massen und ist unzerstörbar. Sie kann in vorhersehbarer Weise Ordnung annehmen, ohne die Form der aufgenommenen Dinge zu übernehmen, welche sowohl zerstörbar als auch transformierbar sind.<sup>6</sup> Insofern ist diese Raum-Aufnahme produktiv und konstitutiv für die Entstehung einer Ordnung, ohne selbst vernünftig zu sein. Es gibt dem Timaios zufolge etwas, das weder vernünftig noch intelligibel, zugleich aber sehr wichtig für die Vernunft und die von ihr gestiftete Ordnung ist. Diese materielle Komponente des Werdens präsentiert sich als Bedingung von Ordnung und als deren latente Gefährdung zugleich.

Eng verknüpft mit der Kosmologie ist das platonische Denken über die Seele. Der dabei gewonnene Seelenbegriff reicht weit über ein sich auf Psychologie beschränkendes Verständnis hinaus und umfasst den sichtbaren Kosmos als beseeltes und vernunftbegabtes Lebewesen gleichermaßen. Die Hauptursache, die immanent in der Welt ist, ist die Weltseele, welche nicht nur für die Belebung des

---

<sup>4</sup> Im Politicus, wo der kosmologische Weltzeitaltermythos bedient wird, um die Rahmenbedingung für menschliche Autonomie gegenüber Gott zu thematisieren (Polit. 269a–274e). Die Welt ist ein selbständiges Wesen mit einer selbständigen Bewegung, die von Gott respektiert wird und gegebenenfalls erneuert werden muss. Sobald die Welt von Gott in Bewegung gesetzt worden ist, dreht sie sich aufgrund ihrer Form, ihrer Masse und ihres Gewichts jedoch in entgegengesetzte Richtung weiter. Aufgrund dieser Rückwärtsbewegung ist die Welt ständig der Gefahr ihrer eigenen Vernichtung ausgesetzt (ἐπὶ διαφθορᾶς κίνδυνον, Polit. 273d3).

<sup>5</sup> Bei Homer bezeichnet χώρα bebautes Land oder fruchtbare Erde, und verweist auf Agrarflächen außerhalb der Polis, auf deren Erträge die Stadt angewiesen war. Vgl.: Stein-Hölkeskamp (2015) S 160.

<sup>6</sup> Vgl. Szlezák (2021) S 432.

Kosmos selbst, sondern auch für dessen Bewegung und vernünftige Ordnung verantwortlich ist.<sup>7</sup> An der kosmischen Vernunft hat die menschliche Seele teil, indem die Weltseele Vorbild für sie ist und Gleichartigkeit ermöglicht (Tim. 90c). Trotz dieser Gleichartigkeit sieht sich die menschliche Seele jedoch auf verschiedene Arten und Weisen mit der Unvernunft konfrontiert. Wie diese Irrationalität zu bewerten ist, hängt bei Platon stark von dem jeweiligen Text ab. Liegt die Quelle der Emotionen und Begierden im Phaidon im Körper, der die einteilige Seele und somit die Vernunft jederzeit assimilieren kann (Phaid. 83b – e), so ist in der Politeia die Unvernunft Teil der Seele selbst. Den irrationalen Seelenteilen wird eine gewisse – nicht nur negative – Rolle in Fragen der Tugendbildung zugestanden und es scheint so etwas wie eine nicht-vernünftige Quelle menschlicher Motivierung von Platon akzeptiert zu werden (Rep. VI 493b1), während er im Timaios den unvernünftigen Seelenteil als schlicht sterblich und minderwertig präsentiert (Tim. 42a 2).

Die Seele als Mischung aus Vernunft und Unvernunft wird zudem in der staatstheoretischen Schrift der Gesetze/Nomoi (Νόμοι) behandelt, Platons letztem und größtem Versuch, eine Grundlage für ein politisches Projekt zu liefern, in welchem alle Bürger ein Verständnis von den Ursachen des Gesetzesgehorsams entwickeln können. Darin betont Platon erneut, dass die Vernunft als Seele den Kosmos durchwirke, welcher der menschlichen Intelligenz ähnlich sei.<sup>8</sup> Neben der guten Weltseele besteht jedoch auch eine zweite Seele, die ebenfalls unsterblich, aber von Natur aus böse ist (Leg. X 896 d -e). Diese sogenannte böse Seele zeichnet verantwortlich für die Ursache der Selbstbewegung der Materie. Zudem ist sie für die Entstehung alles Schlechten im Menschen und auf der Welt verantwortlich. Die Seele kann insofern nicht nur Wahrheit beinhalten, sondern auch Falschheit, und ihr Charakter ist nicht ausschließlich durch Vernunft geprägt, sondern auch durch Unvernunft und Irrationalität. Die Ambivalenz der Seele, sei es der kosmischen als auch der menschlichen, präsentiert sich in den Gesetzen als Ursache guter und böser Dinge, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit (Leg. X 896d5-8).

Mit Blick auf die vorerwähnten Mythen handelt es sich um allegorische Lesarten, die die betreffenden Texte in Fortsetzung und Vertiefung der Platonischen Gedanken und Motive aus der Politeia begreift. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Spannungsverhältnis von Seele, Vernunft, Unvernunft und Ordnung. Nicht die platonische Naturphilosophie als solche ist von zentralem Interesse, sondern die staats- und seelentheoretischen Implikationen, welche die kosmologischen Ausführungen zeitigen. Besprochen wird eine naturphilosophische Grundlage mit ihren konstanten Konstitutions- und Erklärungsprinzipien der Erscheinungswelt, die sowohl die Entstehung als auch die seelische Natur des

---

<sup>7</sup> Vgl. Szlezák (2021) S 309-310.

<sup>8</sup> Vgl. Carone (2005) S 162. In Vielem berühren die Gesetze auch die Kosmologie des Timaios mit seinem Primat der Seele vor dem Körper (Leg. X 896c1-3 bzw Tim. 34b-c) und der zeitlichen Vorrangigkeit der Seele vor der Materie (πρεσβυτάτην, Leg. X 895 b5, 896 b3).

Menschen und die Ordnung der Welt erklären. Die platonische Verbindung von praktischer Philosophie und Kosmologie überwindet die Trennung von Nomos (νόμος) und Physis (φύσις) und die Ordnung des Kosmos wird zur Vorlage politischer Ordnung, die durch die Seelenlage der einzelnen Menschen bedingt ist.<sup>9</sup> Natur und das vernünftige Gesetz der Polis stellen keine Antagonisten dar, sondern sind als Erzeugnisse der Vernunft aufeinander bezogen. Prioritär gegenüber der Materie sind jedoch immer noch die geistig-seelischen Aktivitäten, wie das Wollen und das Erwägen (Leg. X 896c-d, 897a) oder auch die Vernunft und das vernünftige Gesetz (Leg. X 892b3).<sup>10</sup> Die obigen Textstücke berühren insofern nicht nur eine der zentralen Fragen antiken Denkens, nämlich die nach der Entstehung der Welt und ihrer Ordnung, sondern belegen, dass die platonische Kosmologie ethische, psychologische und politische Anliegen nicht aufgibt.

## **2. Vorläufige These und Fragestellung**

Zweifellos war Platon die Frage, wie das beschaffen ist, worüber die Vernunft herrscht, viele Überlegungen und Nachforschungen wert. Sämtliche Theorien zu Bewegung und Selbstbewegung, Autonomie und Kausalität, Tugend, Menschenseele, Weltseele und zu den Gestirnen werden meiner Meinung nach -ohne dass Platon dies ausdrücklich tut – auch in der Absicht formuliert, die besondere Funktion der Irrationalität innerhalb menschlicher Ordnung genauer zu untersuchen. In meiner Auffassung der für die geplante Dissertation gegenständlichen Texte berücksichtigt Platons Ordnungsbegriff nicht nur die irrationalen Aspekte des Menschen, sondern erachtet diese in Verbund mit der Vernunft sogar als konstitutiv für die Welt, den Menschen und seine Ordnung. Dies ergibt sich nicht nur aus den in der Politeia angestellten Überlegungen zur Seele und deren kosmischer Dimension sowie aus den weiteren staatstheoretischen Schriften, sondern insbesondere auch aus der platonischen Kosmologie selbst, welche das Verhältnis von Vernunft und Unvernunft mittels verschiedener Ansätze untersucht. Platon nähert sich dem Phänomen der Unvernunft durch die Begriffe der Hypodochē/Chora (ὑποδοχή / χώρα), der Rückwärtsbewegung, dem begehrenden (ἐπιθυμητικόν) sowie dem muthaften Teil (θυμοειδής), der sterblichen Seele, sowie der bösen Seele als eine der Vernunft widersprechende Kraft, um das komplexe Verhältnis zwischen Vernunft und Unvernunft und deren Auswirkungen auf die Ordnung zu behandeln. Aus diesem Verständnis der Texte ergeben sich Fragen wie: Welchen Begriff hat Platon von Rationalität und Irrationalität? Kann menschliche Unvernunft ordnungsrelevante Bedeutung beanspruchen? Ist die Vernunft die alleinige Ursache für die Konstitution politischer Ordnung und Autonomie? Was zeichnet eine vernünftige Verfassung aus? Inwiefern muss ein Gesetz vernünftig sein, damit es gerecht ist? Woran scheitern

---

<sup>9</sup> Vgl. Schäfer (2005) S 18.

<sup>10</sup> Vgl. Schöpsdau (2020) S 189.

Ordnungen und unter welchen Bedingungen haben sie Bestand? Wie lässt sich dies aus dem platonischen Seelenverständnis heraus erklären?

Diese Überlegungen zum Ausgangspunkt nehmend lautet meine vorläufige These, dass bei Platon die Verbindung aus Staats- und Naturphilosophie unter einem einheitlichen psychologischen Interesse steht, bei welchem die Unvernunft eine besondere Stellung für die Konstituierung sozialer Ordnung einnimmt. Die Irrationalität scheint eine bedeutende Rolle zu spielen, wobei sich diese als Frage nach der Schaffung stabiler politischer Verhältnisse sowie insbesondere nach der Kausalbeziehung zwischen Seele und politischer Gemeinschaft präsentiert. Dabei handelt es sich nicht um ein mechanistisches oder materialistische Kausalitätsverständnis. Die Seele als Art Idee und formale Ursache - wie sie im Phaidon unter dem Begriff Aitia (αἰτία) problematisiert wird (Phaid. 97b8–99d3)<sup>11</sup> - ist als solche nicht sinnlich wahrnehmbar, wirkt jedoch konstitutiv für Ordnung und allenfalls Unordnung. Sie ist ursprünglicher als alles Körperliche und sämtliche Veränderung sowie Wechsel gehen von ihr aus. Alles Materielle hat demnach eine seelische Ursache. Aktivitäten und Erzeugnisse der Seele wie Meinung, Vernunft, Kunst und Gesetz existieren, bevor materielle Eigenschaften wie Schwere und Leichtigkeit, Härte und Weichheit in Erscheinung treten (Leg. X 892 a-b). Genauso wie sich die Existenz eines menschlichen Körpers aus der Seele ergibt, entsteht ein politisches Gemeinwesen aus dem Zusammenweben unterschiedlicher Charaktere von Menschen einer Gemeinschaft (Polit. 305e .311a). Staatliche Ordnung präsentiert sich bei Platon als Reflex auf die den Staat bildenden menschlichen Charaktere und die kosmische Seele. Zugleich sind die menschliche als auch die kosmische Seele nicht gänzlich vernünftig (Rep. IV 442b-c, Leg X 896 e), sondern verfügen auch über irrationale Anteile, die gleichermaßen eine kausale Rolle für die innerseelische als auch die gesellschaftliche Ordnung spielen. Die Seele als letzte Ursache von allem kann insofern Grund von Schlechtem als auch Gutem, von Gerechtem als auch von Ungerechtem sein (Leg. X 896 d).

Wenngleich sich die platonische Polis, die die Vernunft zum Gesetz macht, an der Bewegung der Himmelskörper, deren Regelmäßigkeit an die kosmische Vernünftigkeit gemahnt (Leg X. 893c-d, 896 dd ff.), orientiert, bleibt die Unvernunft somit immer noch Teil dieses Bezugsrahmens. Der Kosmos als Paradigma am Himmel für Gesetz und Staat, wie es Glaukon in der Politeia formuliert, ist in seiner

---

<sup>11</sup>In der Mitte des Phaidon bespricht Sokrates die Naturlehre des Anaxagoras und dessen Kausalitätslehre (Phaid. 95e-105c). Sokrates kontrastiert seine Methodologie der Vernunft mit der empirischen Methode der Naturalisten, die sich auf die Sinne stützen. Laut Sokrates sind Ideen solche Ursachen (αἰτία), die nur mit der Vernunft erkennbar sind, jedoch nicht mit den Sinnen (Phaid. 97b8–99d3). Die Idee erklärt dabei die Identität und das Wesen einer Sache. Das Wort αἰτία ist nicht als aktive, materielle Ursache zu verstehen, die eine kausale Rolle spielt. αἰτία sind Ursachen im Sinn von Prinzipien. Insofern ist die Idee ein Prinzip der Ordnung oder der Identität, welche verantwortlich für eine besondere Anordnung der Materie ist. Die Seele wird so zu einer Art von Idee, zu einer formalen Ursache, die als solche nicht wahrnehmbar ist. Dessen ungeachtet sind die Materie bzw der Körper etwas Nützliches und sogar Wichtiges. Ohne Körper kann die Seele nicht ihre Struktur entfalten.

prinzipiell seelischen Struktur Mischung aus Vernunft und Unvernunft. Daraus folgt letztlich eine Herausforderung für den Ordnungsbegriff selbst: Wenn Kosmos und Seele irrationale Teile aufweisen können, wird es zumindest diskutabel, wie eine im Anspruch vernünftige Ordnung überhaupt aussehen soll. In Konsequenz ist es des Weiteren fraglich, ob die Seele als immaterielles Prinzip nicht nur zuständig für die Ordnung und Identität, für die geordnete Zusammenfügung der Welt und Gemeinschaft ist, sondern wie sie als Mischung aus Vernunft und Unvernunft auch Prinzip der Gutheit und somit normativ sein kann.

Aus dieser Perspektive erklärt sich auch die Schwierigkeit der Frage nach der Setzung und Durchsetzbarkeit von Recht und Gesetz als Verkörperung der Vernunft, wie sie in den Nomoi als Schritt weg vom Philosophenstaat der Politeia hin zum Gesetzesstaat gestellt wird (Buch X Leg. 690 c). Das geistige Fundament der Gesetze steht im engen Zusammenhang mit dem Kosmos, der eben nicht vollständig vernünftig zu sein scheint, sondern im Himmelsgewölbe ein weiteres Prinzip aufweist, welches der Vernunft entgegenwirkt. In Anerkennung dieses komplexen Sachverhalts von Ordnung und Unordnung in Seele, menschlicher Gemeinschaft und Kosmos scheint der direkte Zusammenhang von Vernunft und Praxis nicht mehr belastbar zu sein, welcher dem Philosophenherrscher der Politeia erst die überragende Stellung verliehen hat, in den Nomoi jedoch als nicht praktikabel eingesehen wird.<sup>12</sup> Die Befähigung des Philosophenkönigs der Politeia, das für den Staat Gute zu realisieren, weil er das Gute selbst erkannt hat, ist nicht mehr unumschränkt vorausgesetzt. Das Gesetz als Austeilung der Vernunft (τὴν τοῦ νοῦ διανομήν, Leg IV 714a 1) sieht sich mit der Herausforderung der Unvernunft konfrontiert, die sowohl als kosmisches als auch als menschliches Phänomen verstanden werden kann. Der in den Nomoi formulierte Anspruch, die Welt des Werdens mittels vernünftiger Gesetze in eine vernünftige Ordnung (im Sinne eines Gesetzesstaats) zu überführen, muss insofern die eigenen irrationalen Anteile berücksichtigen, ohne daran zu scheitern. Indem ein weiser Gesetzgeber kraft seiner Erkenntnis der objektiv vernünftigen Seinsordnung sein Gesetz erlässt, wird dieses Gesetz zu einem Erzeugnis der Vernunft, zu etwas, das „von Natur oder etwas, das nicht geringer als die Natur ist“ (Leg X 890d). Mit Blick auf den Gedanken des Mangels an Berechenbarkeit und Regelmäßigkeit in der Seele, welcher die Platonische Kosmologie und Psychologie durchzieht, dürfte auch der Himmel als Paradigma politisch-staatlicher Ordnung an Autorität einbüßen, die Frage, was etwas zu einem vernünftigen Gesetz und zu einer rationalen Ordnung macht, erst über ein besseres Verständnis der Irrationalität möglich sein. An der Bestimmung der Existenz und der Rolle der Unvernunft in der Platonischen Staats- und Ordnungslehre könnten sich schließlich auch Fragen nach menschlicher Autonomie und dem Platonischen Rechts- und Gesetzesverständnis entscheiden.

---

<sup>12</sup> Vgl. Erler (2006) S 186-187.

### **3. Material und Methode**

Die Dissertation soll eine soweit wie möglich umfassende Abhandlung zum Begriff und zur Funktion der Irrationalität im vernunftbestimmten Ordnungs- und Seelenverständnis Platons sein, wobei die Abwesenheit einer systematischen Seelenlehre zu berücksichtigen sein wird.<sup>13</sup> Auf Grundlage der sogenannten mittleren und späten platonischen Dialoge soll auch die platonische Kosmologie als eine Staatslehre, die den Vorrang der Themen und Probleme der Polis gegenüber der Naturlehre anerkennt, behandelt werden. Die gegenständlichen Texte und Textstücke sollen analysiert und philologisch beurteilt werden, um ein möglichst klares Verständnis von der Rolle und dem platonischen Verständnis der Unvernunft zu gewinnen.

In diesem Sinn sollen des Weiteren auch Texte der attischen Tragödie mit ihrer „Freude am Geistig-Seelischen“<sup>14</sup> sowie der Epik Homers und deren Anteil an der Seelenlehre Platons untersucht werden.<sup>15</sup> Von Interesse ist insbesondere, welche Zitate und Bezugnahmen aus Epik sowie Tragödie es sind, die die platonischen Texte durchsetzen, und welche Schlüsse daraus für das Seelenverständnis Platons gezogen werden können.

Die zwei von Platon gebrauchten und eng miteinander verbundenen Diskursarten des Mythos sowie des Logos weisen auf den Gegensatz von Logischem und Mythischem als zwei Stufen menschlichen Denkens hin.<sup>16</sup> Ist ein Argument logisch strukturiert und insofern die eindeutigere Diskursart, indem sie entweder wahr oder falsch sein kann, bereitet der Mythos mit seiner Vielzahl an möglichen Interpretationen erhebliche hermeneutische Schwierigkeiten. In der Politeia lässt Platon Sokrates sagen, dass Mythen im Ganzen Unwahrheit (ψεῦδος) enthalten, wobei jedoch gleichzeitig auch Wahrheit in ihnen zu finden sei (Rep II 377a 5-6). Nichtsdestotrotz übernimmt Platon von den Dichtern literarische Mittel wie den Mythos, indem er die Mythen auf die Konsequenzen einer philosophischen

---

<sup>13</sup> „Plato appears to use particular models of psyche (uniform, bipartite, tripartite, etc.) to suit particular contexts, and seems to be peculiarly unbound by dogmatism in this regards till the end of his life.“ Siehe: Robinson (1995) ix.

<sup>14</sup> Snell (2009) S 204.

<sup>15</sup> In der Archaik handelt es sich bei der Seele um ein Lebensprinzip, welches nicht nur ein Wahrnehmen darstellt, sondern auch ein Begreifen, das bestimmt, was an einem wahrnehmbaren Objekt was genau ist. Gefühl und Streben sind insofern abhängig vom jeweiligen Erkennen und Erfassen. Das ist eine Psychologie, die das Erkennen und Denken nicht im reflektierenden und repräsentierenden Bewusstmachen von etwas sieht, sondern als Begreifen und Unterscheiden von etwas als etwas. Im siebzehnten Buch der Odyssee erkennt der Hund Argos bei der Anagnorisis sein Herrchen Odysseus. Das Tier erfasst etwas als etwas, und nicht nur Farben und Formen (ἐνόησεν Ὀδυσσεέα, Hom. Od. 17, V 301). Das ist bei Homer die Grundfunktion der Seele, die sogar Hunde vorweisen können. Diese Art von Psychologie wird von Platon (und auch von Aristoteles) weiter ausgearbeitet und vertieft, was mitunter auch der Grund ist, wieso beide Homer in ihrer Erkenntnis- und Handlungstheorie immer wieder zitieren.

<sup>16</sup> Vgl. Snell (2009) S 202-203.

These aufbaut.<sup>17</sup> Platon verbindet folglich Logos und Mythos und das Ergebnis ist dabei etwas Neues und leistet etwas ganz anderes als das Argument oder die Erzählung jeweils für sich isoliert betrachtet. Genauer untersucht werden soll somit das literarische Verfahren der Verbindung der beiden vorgenannten Diskursarten und der sich daraus ergebende philosophische Gewinn.

Wo es zweckmäßig erscheint, soll des Weiteren mit Blick auf das Problem der kausalen Rolle der Ideen und der Seele zumindest deskriptiv die Rezeption durch Aristoteles sowie dessen Seelen- und Ursachenlehre thematisiert und so eine Deutung mit aristotelischen Denkmitteln ermöglicht werden.

#### **4. Forschungsstand und Forschungstendenzen**

Seit dem Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts sowie seit Beginn des 21. Jahrhundert genießen in der Platon-Forschung Fragen der platonischen Ethik, der Psychologie Platons sowie der Dialogform einen herausgehobenen Stellenwert.<sup>18</sup> Mit Blick auf die Psychologie stehen zudem unter anderem Fragen nach der Natur der Seele, nach dem Verständnis von Rationalität und Irrationalität, sowie der Themenkomplex von Selbsterkenntnis und Emotionen im Zentrum der forschenden Aufmerksamkeit. Bedeutende Arbeiten diesbezüglich – ohne sich dabei auf eine Seite der Forschung zu stellen - stammen unter anderem von Ch. Gill,<sup>19</sup> J. Cooper,<sup>20</sup> sowie T. Brickhouse.<sup>21</sup> Auch wird vermehrt auf die Strukturparallelen zwischen Platon und Freud hingewiesen, insbesondere was die Dreiteilung der Seele betrifft. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Arbeit *Psiche. Platone e Freud. Desiderio, sogno, mania, eros* des Italieners Marco Solinas aus dem Jahr 2008.

Weitere aktuelle Forschungsprobleme bestehen in der Frage nach den literarischen Aspekten der platonischen Schriften und der Rolle, die unter anderem die Dialogform, aber auch die Mythen, Erzählungen, die Tragödie und Komödie dabei spielen. Nennenswert haben bis dato in jüngerer Vergangenheit R. Geiger<sup>22</sup> und M. Erler<sup>23</sup> zu der Diskussion beigetragen.

---

<sup>17</sup> Einige Werke Platons enden mit Mythen: So zum Beispiel der Gorgias und die Politeia, aber auch der Phaidon präsentiert eine mythische Erzählung im abschließenden Teil.

<sup>18</sup> Vgl. Horn/Müller (2020) S 540-541.

<sup>19</sup> Gill (1996).

<sup>20</sup> Cooper (1999).

<sup>21</sup> Brickhouse/Smith (2010).

<sup>22</sup> Geiger (2006).

<sup>23</sup> Erler (2007).

## **5. Zeitplan**

- WS 2021/22: Recherche zum Thema.
- Entwurf einer vorläufigen Forschungsfrage, Erstellung einer vorläufigen Literaturliste.
- Februar/März 2022: Entwurf des Exposés.
- Kontaktaufnahme mit Betreuer.
- SS 2022 bis SS 2024: Verfassen der Dissertation.
- Besuch der erforderlichen Lehrveranstaltungen.
- WS 2024/25: Abgabe der Dissertation und Defensio.

## **6. Vorläufige Gliederung**

### **1. Einleitung**

- a. Der Rationalismus der klassischen Epoche und seine Wurzeln
- b. Logos als Prinzip der Gesetzmäßigkeit
- c. Physis und Nomos
- d. Mythos und Logos als Diskursarten

### **2. Platons Innovation**

- a. Die Seele in vorklassischer Zeit
- b. Die Natur und Struktur der Seele
- c. Unvernunft als Teil der Seele
- d. Körper und Seele
- e. Die Seele und die Ideenlehre
- f. Die Intellekttheorie
- g. Exkurs: Literarische Quellen

### **3. Seele und Kausallehre**

- a. αἰτία - Ursache und Wirkung
  - i. Aktivität
  - ii. Passivität
- b. ὑποδοχή / χώρα – die dritte Gattung
- c. Exkurs: Die Aristotelische Kausalitätslehre
- d. Ideen und Ursachen
- e. Die Seele als Ursache

### **4. Kosmologie als Seelen- und Staatslehre**

- a. Der Himmel als Paradigma politischer Ordnung
- b. Die Beseelung des Kosmos

- c. Die Bewegung der Vernunft
- d. Die Weltseele und die böse Seele

## 5. Die Organisation menschlichen Lebens

- a. Die Bedingung der Autonomie
- b. Selbstkonstitution als seelischer Akt
- c. Tugendbildung und Wissen
- d. Normativität
- e. Das Scheitern von Ordnung

## 6. Schlussfolgerung

## 7. Vorläufige Literaturliste

### Primärliteratur

**Graeser, Andreas:** (Übersetzer): Platon, Phaidon: Griech. /Dt. (Reclams Universal-Bibliothek), Reclam Stuttgart, 1994.

**Hülser, Karlheinz** (Hrsg): Platon sämtliche Werke in zehn Bänden, Griechisch und Deutsch nach der Übersetzung Friedrich Schleiermachers, ergänzt durch Übersetzungen von Franz Susemihl und anderen, Band V: Politeia, Inselverlag, Frankfurt am Main, 1991.

**Rehn, Rudolf** (Hrsg.): Platon, Timaios: Griech. /Dt. (Reclams Universal-Bibliothek), Reclam Stuttgart, 2003.

**Ricken, F.:** Platon Politikos, Göttingen 2008 (Übersetzung und Kommentar, Platon Werke Bd. II.4)

**Ross, D.,** (Hg.): Aristotelis Physica, Oxford 1950 (OCT, Gr. Text).

**Van Thiel, Helmut:** Homeri Ilias: Iterum recognovit, Olms, Georg; Dritte, unveränderte Auflage 2020.

**Wagner, H.:** Aristoteles, Physikvorlesung, Berlin 1995 (Übersetzung und Kommentar, 5 Aufl. Akademie Verlag).

**Schöpsdau, K.:** Platon Nomoi, Buch VIII-IX, Göttingen 2011 (Übersetzung und Kommentar, Platon Werke Bd. IX.2).

**West, M.L** (Hrsg): Odyssea recensuit et testimonia congressit Martin L. West (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), De Gruyter 2017.

**Zehnpfennig, B.:** Platon Phaidon, Hamburg Meiner Verlag 2008 (Übersetzung und Kommentar).

### Sekundärliteratur

**Annas, Julia:** The Morality of Happiness. New York/Oxford 1993.

**Baltes, M.:** Gegonen (Platon Tim. 28B7). Ist die Welt real entstanden oder nicht?, in: ders.: ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, München 1999, S. 303-325.

- Betegh, G.:** "Tale, theology and teleology in the Phaedo", in C. Partenie (Hg.), *Plato's Myths*, Cambridge 2009, 77-100.
- Brickhouse/Smith:** *Socratic Moral Psychology*. Cambridge 2010.
- Brisson, Luc/Pradeau, Jean Francois** (Hrsg.): *Le vocabulaire de Platon*, Paris 1998.
- Brisson, Luc/ Robinson, Thomas R.** (Hrsg.): *Plato's Laws: From Theory into Practice*. Proceedings of the 6th Symposium Platoncum. St Augustin 2003.
- Carone, Gabriela Roxana:** *Plato's Cosmology and its Ethical Dimensions*, Cambridge 2005.
- Cooper, John M. :** *Reason and Emotion. Essays on Ancient Moral Psychology and Ethical Theory*. Princeton 1999.
- Cornford, F. M.:** *Plato's Cosmology*, London 1937 (Übers. und Kommentar des Timaios).
- Dancy, R. M.:** *Plato's Introduction of Forms*, Cambridge: Cambridge University Press 2004.
- Dancy, R. M.:** 'Platonic Definitions and Forms', in H. H. Benson (Hg.), *A Companion to Plato*, Maldon, MA 2006: Blackwell, 70–84.
- Dodds. E.R.:** *The Greeks and the Irrational*, University of California Press 1951.
- Erler, Michael:** *Platon (Grundriss der Geschichte der Philosophie 2/2)* 2007 Schwabe Verlag Basel.
- Erler, Michael:** *Platon*, C.H.Beck München 2006.
- Frede, D.:** "The final proof of the immortality of the soul in Plato's Phaedo 102a-107a", *Phronesis* 23, 1976 , 24-41.
- Gallop, D.:** *Plato Phaedo*, Oxford 1975.
- Gallop, D.:**"Plato's cyclical argument recycled", *Phronesis* 27, 1982, 207-222.
- García Carrera, Gabriel:** *Selbsterkenntnis*, in: *Platon Handbuch*, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin, S 336- 338.
- Geiger, Rolf:** *Dialektische Tugenden. Untersuchungen zur Gesprächsform in den Platonischen Dialogen*. Paderborn 2006.
- Gill, Christopher:** *Personality in Greek Epic, Tragedy and Philosophy. The Self in Dialogue*. Oxford 1996.
- Goldhill, Simon:** *Reading Greek Tragedy*, Cambridge University Press 2008.
- Gregory, A.:** *Ancient Greek Cosmology*, London 2007.
- Grote, A.:** 'Kosmos', in: Horn, C. – Rapp, C. (Hg.), *Wörterbuch der antiken Philosophie*, München 2008, S. 245-247 Hackforth, R. (1955), *Plato's Phaedo*, Cambridge.

- Horn, Christoph:** Platons episteme-doxa-Unterscheidung und die Ideentheorie, in: Ottfried Höffe (Hrsg.): Platon, Politeia, Band 7 der Reihe Klassiker Auslegen Berlin 2011, 291-312.
- Horn, Christoph; Müller, Jörn; Söder, Joachim (Hrsg.):** Platon Handbuch, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin.
- Irwin, Terence H.:** The Parts of the Soul and the Cardinal Virtues (Book IV 427d–448e), in: Ottfried Höffe (Hrsg.): Platon, Politeia, Band 7 der Reihe Klassiker Auslegen Berlin 2011, 89-104.
- Johansen, T.:** Plato's Natural Philosophy, Cambridge 2004.
- Johansen, T.:** "The Timaeus on the Principles of Cosmology", in: G. Fine (Hg.), The Oxford Handbook of Plato, Oxford 2011, S. 463-483.
- Johansen, T.:** "Why the Cosmos Needs a Craftsman: Plato, Timaeus 27d5-29b1", Phronesis 59 (2014), S. 297-320  
Karamanolis, G. (2020), "Seele und Seelenwanderung", in Reallexikon für Antike und Christentum 50, 107-136, 150-177.
- Kahn, C.:** Anaximander and the Origins of Greek Cosmology, N.York/London 1964.
- Karfik, F.:** Die Beseelung des Kosmos, Leipzig 2004.
- Long, A.:** Greek Models of Mind and Self, Harvard 2015.
- Kersting, Wolfgang:** Platons Staat. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1999.
- Koorsgaard, Christine M.:** Self-Constitution: Agency, Identity, and Integrity. Oxford Scholarship Online 2009.
- Lloyd, G. E. R.:** 'Greek Cosmologies', in Methods and Problems in Greek Science, Cambridge 1991, S. 139-163
- Long, A.A.:** Hellenistic Philosophy. Stoics, Epicureans, Sceptics, London 1974 (2.Aufl. 1986).
- Long, A.- Sedley, D.:** The Hellenistic Philosophers, Bde I-II, Cambridge 1987 (Deutsche Übers., Long, A. - Sedley, D., Die Hellenistischen Philosophen, Stuttgart 2000).
- Lorenz, H.:** "Ancient theories of soul", in Stanford Encyclopedia of Philosophy 2009, online <https://plato.stanford.edu/entries/ancient-soul/>
- Lorenz, H.:** "Plato on the Soul", in G. Fine (Hg.), The Oxford Handbook of Plato 2011, Oxford, 243-266.
- Mesch, W.:** 'Kosmologie', 'Naturphilosophie', in: C. Horn, J. Müller, J. Söder (Hg.), Platon Handbuch, Stuttgart 2009, S. 211-216, 217-225.
- Micheli, A. (Hrsg.):** Plato as Author. The Rhetoric of Philosophy. Leiden 2003.
- Mittelstraß, Jürgen.:** Die Dialektik und ihre wissenschaftlichen Vorübungen, in: Ottfried Höffe (Hrsg.): Platon, Politeia, Band 7 der Reihe Klassiker Auslegen Berlin 2011, 229-250.
- Müller, Jörn:** Psychologie in: Platon Handbuch, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin, S 147-160.

- Politis, V.:** Plato's Essentialism. Reinterpreting Plato's Theory of Forms, Cambridge 2021.
- Price, Anthony W.:** Virtue and Reason in Plato and Aristotle. Oxford 2011.
- Prauss, Gerold:** Platon und der logische Eleatismus. Berlin, : de Gruyter,1966.
- Robinson, T.M.:** Plato's Psychology (2nd Edition),: University of Toronto Press, 2018.
- Ross, D.:** Plato's Theory of Ideas, Oxford 1951.
- Rowe, C.:** Plato Phaedo, Cambridge 1993.
- Schadewaldt, Wolfgang:** Tübinger Vorlesungen Band 1. Die Anfänge der Philosophie bei den Griechen, Suhrkamp 1978
- Schäfer, Lothar:** Das Paradigma am Himmel, Freiburg 2005.
- Sedley, D.:** Creationism and its Critics in Antiquity, Berkeley 2007
- Sellars, J.:** Stoicism, Durham/London 2006.
- Snell, Bruno:** Die Entdeckung des Geistes, Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen, 9. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht 2009.
- Solinas, Marco:** Psyche. Platone e Freud. Desiderio, sogno, mania, eros, Firenze University Press 2008.
- Sorabji, R.:** Time, Creation, and the Continuum, London 1983.
- Wildberg, C.:** 'Kosmologie', 'Kosmos', in: C. Rapp - C. Corcilius (Hg.), Aristoteles Handbuch, Stuttgart 2011, S. 84-85, 259-262.
- Stein-Hölkeskamp, Elke:** Das archaische Griechenland. C.H. Beck Verlag München 2015.
- Szaif, Jan:** Epistemologie, in: Platon Handbuch, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin, S 117-135.
- Szaif (a), Jan:** Wissen-Meinen, in: Platon Handbuch, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin, S 363-366.
- Szlezák, Thomas Alexander:** Platon Meisterdenker der Antike, 2021, C.H. Beck.
- Taylor, C. C. W.:** "Forms as Causes in the Phaedo", Mind 78, 1969, S 45-59.
- Van Ackeren, Marcel:** Das Wissen vom Guten: Bedeutung und Kontinuität des Tugendwissens in den Dialogen Platons, John Benjamins Amsterdam 2003.
- Vlastos, Gregory:** "Reasons and Causes in the Phaedo", Philosophical Review 78, 1969, 291-325.
- Vlastos, Gregory:** Socrates: Ironist and Moral Philosopher, Ithaca 1991.
- Weber, Simon:** Gerechtigkeit, in: Platon Handbuch, 2. Auflage, Sonderausgabe Metzler 2020, Berlin, S 282-290.